

L03941 Arthur Schnitzler an  
Theodor Herzl, 12.–14. 11. 1892

Wien, 12. November 892.

Verehrtester Freund,

zuerst will ich Ihnen für Ihre liebenswürdigen Worte herzlich danken, u. daß gleich fagen, wer LORIS ist. Räthselhaft, daß Sie es von Goldmañ nicht wissen. Ich  
5 selber bin es leider nicht. Erstens wäre ich dann um 12 Jahre jünger und zweitens hätte ich »Gestern« geschrieben, den schönsten Einakter in Versen, der seit  
sehr, sehr langer Zeit in deutscher Sprache erschienen ist. Von diesem merkwürdigen  
Achtzehnjährigen wird noch sehr viel gesprochen werden. Wenn Sie schon die  
Einleitungsverse zum Anatol »zum küssen« finden, so will ich Sie vor den  
10 unzüchtigen Gedanken warnen, die in Ihnen beim Genuß feiner andern Sachen  
aufsteigen könnten. In Wirklichkeit heißt der Herr Hugo von Hofmannsthal, hat  
im Juli maturiert und studiert Jus an der Wr. Universität. Sie wissen ja, verehrtester,  
wie wenig wörtlich das zu nehmen ist. Wenn es gestattet ist, seiner Biographie  
vorzugreifen, so will ich Ihnen auch mittheilen, daß ich heute Abend nach der  
15 PREMIÈRE von Musotte mit ihm soupiere und ihm von Ihrem freundlichen Interesse  
erzählen will. Im übrigen, fragen Sie doch Goldmañ nach ihm; – er hat ihn  
ja entdeckt! –

– Von Wiener Kunst soll ich Ihnen was berichten? – Nun, die literarische Bewegung  
äußert sich darin, daß im Wiedener Theater oder Carltheater COUPLETS  
20 gegen den Naturalismus gefungen werden (»brutal-!« »Skandal!«), daß es keine  
Verleger, keine neuen Stücke, dagegen sehr viele Kaffeehäuser gibt, in denen alle  
Literaten, denen Vormittags nichts eingefallen ist, Nachmittag ihre Gedanken  
austauschen. Sitzen zwei zusammen, so nennt man sie eine CLIQUE – und sitzen gar  
drei zusammen, – so sind sie es wirklich. Man glaubt weder an sich, noch an die  
25 andern – und hat großentheils Recht. – Ihr Feuilleton von dazumal fällt mir  
ein: Kaffeehaus der neuen Richtung hieß es, nicht? – wenn Sie mir gelegentlich  
daselbe schicken wollten (Sie haben es doch wohl) freute es mich sehr. Und  
noch nach einem andern Werk gelüftet es mich wieder; das ist der Tabarin. Nun  
aber will ich noch mit einer ganz besonderen Bitte heraus (die einleitenden  
30 <sup>^P</sup>hrasen schenken Sie mir ja) ich möchte sehr gern diejenigen Ihrer Stücke lesen,  
auf die Sie selbst was halten u. die nicht aufgeführt worden sind. – Sie würden  
meinem literarischen u persönlichen Interesse in gleicher Weise durch Berücksichtigung  
dieses Erfuchens entgegenkommen. –

– Ihre Schlußpointe zu den Weihnachtseinkäufen gefällt mir vorzüglich; nur  
35 glaub' ich wär sie aus der einen Scene schwierig herauszuentwickeln. Es wäre  
überhaupt was andres; in Ihrer Pointe liegt ganz einfach ein sehr reizendes Luft-  
oder vielleicht gar Schauspiel versteckt, welches zu schreiben Sie höflichst gebeten  
werden. – Neugierig bin ich, ob Sie eins von den Dingen bühnenwirksam finden  
werden. –

Ich wurde neulich unterbrochen, u. k<sup>o</sup>m<sup>e</sup> erft heute zum Abschlufs meines Briefes

Laffen Sie mich Ihnen also nur noch einmal fagen, wie fehr mich Ihre Freundlichkeit und Antheil,nahme ehrt und wie es mich freuen w<sup>u</sup>rde, bald wieder was von Ihnen zu h<sup>o</sup>ren. Sie haben mir nun zwei Briefe <sup>45</sup> ~~über~~ mich geschrieben; ich darf nun wohl einen über Sie erwarten?

Mit herzlichen Grüßen Ihr fehr ergebner  
I Grillparzerstrasse 7.

Arthur Schnitzler

✂ Versand durch Arthur Schnitzler im Zeitraum 12. – 14. 11. 1892 in Wien  
Erhalt durch Theodor Herzl im Zeitraum [15. 11. 1892 – 16. 11. 1892?] in Paris

📍 Jerusalem, Central Zionist Archives, H1:1924-3.  
Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 3161 Zeichen  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent  
Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand innerhalb das Konvoluts paginiert:  
»11«–»14«

📖 1) *Unveröffentlichtes aus Arthur Schnitzlers Nachlaß*. In: *Neue Zürcher Zeitung. Beilage Literatur und Kunst*, Nr. 91/92, 9. 1. 1966, S. 4–5.  
2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 142–143.

<sup>3</sup> *liebenswürdigen Worte*] XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03825 nicht gefunden.

<sup>16–17</sup> *Goldmann ... entdeckt*] Vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L00545 nicht gefunden.

<sup>23</sup> *Clique*] Vgl. A. S.: *Tagebuch*, 9. 10. 1891.

<sup>26</sup> *Kaffeehaus ... Richtung*] Theodor Herzl: *Das Kaffeehaus der »neuen Richtung«*. In: *Wiener Allgemeine Zeitung*, Nr. 783, 4. 5. 1882, Morgenblatt, S. 1–4.

<sup>45</sup> *zwei Briefe*] XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03823 nicht gefunden, XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03825 nicht gefunden.

## Index der erwähnten Entitäten

XXXX indx1

– *Musotte. Schauspiel in drei Akten*, 1

Carl-Theater, 1

GOLDMANN, PAUL (31. 1. 1865 Breslau – 25. 9. 1935 Wien), *Schriftsteller, Journalist*, 1HERZL, THEODOR (2. 5. 1860 Budapest – 3. 7. 1904 Edlach), *Schriftsteller, Journalist*, 2<sup>k</sup>– *Kaffeehaus der »neuen Richtung«*, 1, 1, 2<sup>k</sup>– *Tabarin. Schauspiel in einem Act. Frei nach Catulle Mendès*, 1HOFMANNSTHAL, HUGO VON (1. 2. 1874 Wien – 15. 7. 1929 Rodaun), *Schriftsteller*, 1– *Gestern. Dramatische Studie in einem Akt in Versen*, 1– *Prolog [zum Anatol]*, 1SCHNITZLER, ARTHUR (15. 5. 1862 Wien – 21. 10. 1931 ebd.), *Schriftsteller, Mediziner*– *Anatol*, 1– *Weihnachts-Einkäufe*, 1

Theater an der Wien, 1

Universität Wien, 1

**Volkstheater**Premiere von *Musotte*, 12.11.1892, 1**Wien****I., Innere Stadt****Wohnung und Ordination Arthur Schnitzler Grillparzerstraße 7/3. Stock, Ordination**, 2**Wien**, *Verwaltungsgebiet*, 1*Wiener Allgemeine Zeitung*, 2<sup>k</sup>

QUELLE: Arthur Schnitzler an Theodor Herzl, 12. – 14. 11. 1892. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, SelmaMüller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03941.html> (Stand 15. Februar 2026)